

Die deutsche Einheit in französischer Beleuchtung.

A. M. Paris, 8. Nov.

Die obdenburger Affäre wird von hiesigen Blättern weidlich ausgebeutet. Es scheint überhaupt deren Aufgabe zu sein einzig und allein nur über solche deutsche Vorgänge zu berichten, aus denen man mit einiger Phantasie folgern kann, daß etwas faul sei im Staate Deutschland. Wie nämlich das ist ihren eigenen Interessen ist, fühlen die Franzosen nicht, obgleich ihnen doch das Jahr 1870 deutlich genug gezeigt hat, wohin sie kommen, wenn sie ihre uralte Oberflächlichkeit in der Beurteilung ihrer Nachbarn nicht freiwillig weiter kultivieren. In dem oben genannten hiesigen Falle brauchen sie die bereits überlegenen Kräfte eines Berliner Blattes ab, ohne natürlich auch von den Berichtigungen Notiz zu nehmen. Der Temps, der überhaupt in der letzten Zeit wieder eine würdiger Haltung angenommen hat, ließ sich wenigstens telegraphisch, daß die fraglichen Demonstrationen keineswegs antiparisische, sondern dem Herrn Steinmann allein betreffende waren. Die Freunde über diese Vorgänge ist selbstverständlich eine große. Ein belanntes Heftblatt schreibt, nachdem es die Meinung eines deutschen Blattes, nach welcher die Ursachen der obdenburger Kravalle tiefer liegen sollen, als man glaubt, reproduziert hat: „Um so besser! Der Herr Steinmann wird noch die Reue haben für 1867 erleben, die für Frankreich diejenige für 1870 herbeiführen wird. Deutsche Einheit! Du bist nur ein leeres Wort!“

Ein erschaftenes Blatt, der „National“, leitfährlich ist in seiner oben erwähnten Nummer über den deutschen Partikularismus. In dem es angreift, daß die Ungründlichkeit der Obdenburger dem deutschen Reiche nie gefährlich werden könne, fügt es hinzu, daß dieselbe trotzdem als ein Symptom des „moralischen Zerfalls“, der sich schon durch den Niedergang des National-Liberalismus betätigt habe, zu betrachten sei. „Es ist unheimlich“, schreibt der „National“, daß der Partikularismus keineswegs scharf ist, wie es die Bewunderer des Systems Steinmann gern glauben machen möchten. Die Strichführerpolitik ist in Deutschland noch eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Die kleinen Souveräne, die kleinen Höfe und Residenzen haben im Grunde ihres Herzens gegen die preussische Disziplin, die Deutschland groß gemacht hat, aber keine es unabweisbar zu machen droht, eine unbedingte Abneigung bewahrt. Die amnestierten Bevölkerungen fühlen nur zu gut, daß sie alle in den Augen echter Preußen nichts weiter sind als „obdenburger Köpfe“. In dem das Blatt die Lage in Bayern und Hannover gemauert, gelangt es zu dem Schlusse, daß das Deutschland von heute ebenso wie das vor 1870 eine Reihe politischer und sozialer Probleme und von einer definitiven Einheit heute entfernt ist wie je zuvor. „Es sei die Frage, ob die liberalen Bestrebungen das Programm des Reichstageslers modifizieren könnten, ohne das ganze Gebäude von 1871 zu zerrüttern. Wie dem aber sei, Frankreich habe zuviel von der Aktion, die ihm 1870 gegeben wurde, profitiert, um sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Das wäre nur das beste Mittel, um die Verpfeifung des neuen Reiches zu beschleunigen.“

Dies der Artikel, der, so große Uebertreibungen er bringt, wenigstens der scheinbar ruhigste ist, der über die obdenburger Affäre geschrieben wurde. Bezeichnend genug ist es, daß dieses Blatt es überhaupt für möglich hält, daß Frankreich es noch heute wagen könne, sich in unsere häuslichen Angelegenheiten mischen zu dürfen. Und ebenso bezeichnend ist es, daß dasselbe ebensoviele wie irgend ein anderes hiesiges Blatt weiß, daß das Deutschland von heute nicht an dem Problem seiner Einheit, sondern an der Weltfreiheit der sozialen Frage leidet. Frankreich sollte diesem Zustand gegenüber um so weniger Schandenrede an den Tag legen, weil er sich seiner bereits in nicht mißzuverstehender Weise bewußt hat und gerade hier, weil der Franzose wenigstens noch mehr als der Deutsche geneigt ist, von seiner Regierung übermenschliche Kräfte, ja Unmöglichkeiten zu verlangen, statt zu empfinden, daß in dem modernen Kampfe von Übermanns Hand gegen Übermanns Hand auch die beste Regierung keine Verbesserung der Gegenstände bringen kann, die bedauerlichen Folgen zeitigen dürfte. Aber freilich, die Sonne des Nordens hat noch nicht gleden

genug, als daß man hier die Kraft ihrer Strahlen nicht mehr empfindet. Darum gerade gilt es, jeden von heutigen Ereignissen, die ihr mit Wohlgefallen aufstapelten dunkeln Punkt unter das Vergrößerungsglas des Monsieur Chauvin zu legen.

Deutsches Reich.

Die Nordb. Allg. Ztg. beschäftigt sich heute mit dem Gedanken der Mittelpartei. Sie citirt aus der „Nat.-Vib. Korr.“ folgenden Satz:

„Einzig und allein darin, ob die Regierung eine Verändrung mit dem gemäßigten Liberalismus will, liegt der Angelpunkt unserer inneren Situation.“

Und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Wir können diese Schlüsse der „Nat.-Vib. Korr.“ nicht ohne Gegenbemerkung lassen; gerade darum nicht, weil wir den Eindruck ihrer Erörterungen nicht durch falsche Suppositionen abschwächen lassen möchten. Also nicht um eine Zeitungsnotiz zu entnehmen, sondern um Tatsachen richtig zu stellen, welche für die Parteibewegung von großem Belang sein können, erwidern wir der „Nat.-Vib. Korr.“, daß wir niemals die bedingungslose Unternehmung ihrer Partei unter den Regierungsvorstellungen geteilt haben, und daß der Wunsch, welchen sie sich erhebt, der Regierung aufzugeben, eine volle Geltung damals gefunden hätte, als die Partei sich voll und ganz der Regierungspolitik zugewandt hätte.“

Unter Widerwuch um unsere Behauptung gründen sich so sehr auf eine Reihe von Thatsachen, daß es wahrlich nicht möglich sein sollte, die letzteren von neuem zu erklären, um jene Begründung der Meinung, die wir oben schon sehr verständlich ist, daß die Regierung, welche auf die vertrauensvolle Unternehmung einer Partei rechnet, auch zu einer Erwidrerung dieses Vertrauens genötigt wird, so hat die ganze Zeit, in welcher die nationalliberale Partei ihren möglichen parlamentarischen Einfluß für die Politik der Regierung zuwenden, auch den thathätlichen Beweis für ein gausames Verhalten und für die Einnahme auf dieses Verhältnis geleistet, so sehr, daß der Regierung die Vorwürfe nicht erpart blieben, in der Rücksichtnahme auf bloß doktrinaire Forderungen zu weit gegangen zu sein, Vorwürfe, welche in späteren legislatorischen Akten mußten beantwortet werden. Und die Regierung hat sich eben darum aber auch nicht richtig sein, muß die nationalliberale Korrespondenz behauptet, daß ihre Partei an Sympathien verloren habe, weil dieselbe der Regierung zu viel nachgegeben habe; die parlamentarische Vertretung der Partei war demnach gewöhnt, im Hinblick auf die Regierung nationale Politik zu treiben, und sich dieser Aufgabe bewußt und konsequent nachzugeben, zeigten sich allmählich Symptome einer Vorkerung, welche notwendig zur Gesession führen mußten, aber selbst nach dem Wollzuge der letzteren die nationalliberale Partei vor Unsicherheiten und Schwankungen nicht befreiten, als nämlich ihr geworden war, daß der liberale Schwank auf jener Seite nur zum ferneren der Opposition, in Anwendung von den praktischen Aufgaben einer nationalen Politik verwendet wurde.

Solche Schwankungen, die nur auf Grund innerer Parteizerrüttern möglich werden konnten, waren nicht dazu angethan, das Vertrauen der Regierung zu verlieren, und die nationalliberalen sich für in dem mehr oder weniger verschuldeten Mächte oder Oppositionspartei präsentirte, feines Grund hatte, ihr den Vorzug vor denen zu geben, die diese Gefahr mit Ansehen verlor.

Der Vorlesungsbund des Nationalliberalismus war aber nicht die Opposition, und sie mußte ihn in dem Maße einfügen, als sie sich mit dieser auf gleichen Wegen begegnete.

„Auf Einladung des norddeutschen Gewerkevereins zu Meiningen hielt der Landtagsabgeordnete von Schenckendorff am 3. Nov. hiesig für einen größeren Jahrestag eine nicht öffentliche Versammlung von Vertretern über Bedeutung und Ziel des Handfertigkeits-Unterrichts. Nach längerer Debatte, die durchgehend der Sache günstig war, und in welche auch ein Führer der Sozialdemokratie in derbeten Form einwirkte, nahm die Versammlung einmütig folgenden Antrag des überreichen Landtagsabgeordneten Dr. Zorn an: Die Versammlung erklärt sich für den Zweck, dem hiesigen Landtage die Vorarbeiten vollständig einzuverleihen, und spricht die äußerliche Erwartung aus, daß die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in Ostpreußen, zunächst in Heideberg, mit aller Energie in Angriff genommen werde.“

Wenig genügt und durch den eingetretenen Tod befallen war der Dienerschaft manche Erleichterung geworden. Große Liebe aber hatte es im Leben nicht gemocht, denn er war ein folger Mann, ein Charakter, dem er niemals gelungen war, seinen Untergebenen Vertrauen einzufloßen, auf dessen Hilfe und Beistand sein Wensch hätte rechnen können, obgleich es in höchsten Grade ungerecht gewesen wäre, ihn unbarmerzig zu verurteilen.

So war keine Weile entstanden und noch weniger hätte sie durch den Tod Paul's von Birkenweiler, der hervorgerufen werden sollte, durch den Ertöten entfernt war, hervorgerufen werden können. Hätte man nicht die Freifrau in schwarzen Gewand, während einhergehen, niemand würde bemerkt haben, welche ein tragisches Familienereignis hier vor Augen lag, und doch konnte es einem schärfer blickenden Auge nicht verborgen bleiben, daß entweder der Tod des Freiherrn oder derjenige seines Sohnes einen großen Umwälzung in dem persönlichen Verhältnis des jungen Freiherrn zu seiner Gemahlin hervorgerufen hätte. Die Freifrau trat scheinbar am meisten gelitten. Das seltene, gleichmäßige, ewig lächelnde Gesicht machte nicht mehr den Eindruck vollkommener Freude, sondern die dunklen, geschweiften Brauen waren nicht selten drohend zusammengezogen und die reine Stirn mit Wolken des Unmuths bedekt.

Gegen ihren Gatten zeigte sich die Freifrau auffallend kühl und zurückhaltend, ja, sie vermied es, mit ihm zusammenzutommen. In der ersten Zeit hatte es Franz wohl kaum bemerkt, das fürchterliche Familienereignis erschütterte ihn tief, er weilt aber daran, weil er sich nicht frei von Schuld fühlte. Die Zusammenkunft mit der Gattin, deren verstorbenen Bräutigam dieses Schuldverhältnis vererbte und der Gedanke an die unglückliche Frau verlorste ihn maßlos. Aber er war zu schwach, um ein begangenes Unrecht zu sühnen, was zum Teil nur dadurch hätte geschehen können, daß die Hälfte des Vermögens opferte, das der alte Freiherr hinterlassen.

Die Testamentseröffnung hätte überhaupt alle Einzelheiten befehlen können — Paul von Birkenweiler, seine Frau und etwaige Kinder oder sonstige Rechtsnachfolger waren vollständig entsetzt. Das mütterliche Schicksal, allerdings nur sehr

und es wäre zu wünschen, daß auch das preussische Kultusministerium, das dieser Bewegung schon seit Jahren wohlwollend gegenüber steht, nimmer ab praktisch vorgehe. Der Abg. v. Schendendorff hat übrigens die Wichtigkeit dieser Gegenstände in der bevorstehenden Session anzudeuten, und zunächst eine Anstellung von Schularbeitern der grüneren Handfertigkeitsklasse in Berlin für die Abgeordneten zu veranlassen.

Galle, den 10. November. Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle. Sitzung vom 8. Nov.

Eingang der Sitzung nimmt der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. E. Schmidt, Herrn Müller, Assistenten am chemischen Institut hiermit, als neues Mitglied auf. Das 4. Heft (Zusatz) dieses Jahrgangs der vom Verein herausgegebenen „Zeitschrift für Naturwissenschaften“ (Berlag von Zschigau u. Co.) ist zur Ausgabe gelangt. Dasselbe enthält folgende Originalarbeiten:

- 1. Beiträge zur Kenntnis des Verberins von Dr. J. Coit (Aus dem chem. Institut zu Halle).
2. Die Geschlechtsverhältnisse der Onisciden (mit einer Tafel) von G. Friedrich. (Aus dem zool. Institut des Hochsch. Lehrers in Leipzig).

Außerdem finden sich in dem vorliegenden Heft zahlreiche Mitteilungen über die in den Sitzungen während des Juni und Juli verhandelten wissenschaftlichen Gegenstände, sowie Besprechungen mehrerer neu erschienenen Werke.

Den wissenschaftlichen Teil der Sitzung eröffnet Herr Dr. v. Heyer. Derselbe hat ein schönes Exemplar einer pflanzlichen Verholzung vorgelegt, welches er in der Nähe von Kiel gefunden hat. Es zeigt Cytisus loburum und Cytisus purpureus auf einer Pflanze entwickelt. Neben gleich nähere Erläuterungen über die Erziehung der pflanzlichen Verholzung. An seine interessante Mitteilung knüpft sich eine sehr interessante Rede, an der sich die Herren Prof. v. Richter, Oberprosektor K. v. Litz, v. Richter, Edel und Dr. v. Tschek beteiligten. Im Verlauf der Debatte nimmt der Organisations Ausschuss, über Verholzungsvorwürfe bei Thieren im hiesigen landwirtschaftlichen Institute einiges mitzuteilen.

Hierauf spricht Herr v. Ribabocent Dr. Rabede über Granite von Thüringen, besonders über Erbstädtgrüne von Meiningen, sowie über seltene und neue Gesteine vom Harz. Speziell verbreitet sich der Vortragende über Verantit. In der Folge spricht Herr Prof. Dr. v. Richter über die Kohlehydrate, besonders die Stärke, als Gährungsprodukt. Nachdem es schon durch die Rede von v. Richter bei Schenckendorff die Grundlage bei Gärungen als ziemlich hauptsächlich hingestellt war, daß entgegen der botanischen Ernahmslehre, auch die Kohlehydrate Material für die Bildung von Fett im Thierkörper liefern können, ist solches durch neuere Versuche von Meißl und Strohmayer in Wien gleich erwiesen. Derselben benutzten zu ihrem Versuche ein Substrat, welches im Alter von zwei Monaten in ihre Hände kam und bis zum Jahresalter mit anfangs ein, später zwei kg Gewicht pro Tag gewichtet war. Während des eigentlichen Versuches erhielt das Thier pro Tag 2 kg Meißl, also fast reine Stärkenahrung. Unter Verhinderung aller hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse ergab sich, daß 310,3 g Fett bei diesem Versuche aus dem Kohlehydraten gebildet worden waren; ein Resultat, welche für die thierische Ernährung von Bedeutung ist.

Zum Schluß spricht der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. E. Schmidt über die verchiedenen Methoden, welche zur Bekämpfung der Arzenei mittel auf Arken zur Anwendung kommen. Den hieran bezüglichen Vorkerungen der deutschen Reichs-Pharmakopoe gegenüber giebt Redner der Befürworter hiesigen Wegens den Vorschlag:

Nächste Sitzung: Donnerstag den 15. Nov. 8/4, Uhr abends im Hotel Stadt Hamburg. Gölle, auch ohne besondere Einführung, stets willkommen.

Provincial- Nachrichten.

Der Redner unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ist, ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

— Wandsbeck, 8. Nov. Am Dienstag wurde die hiesige freiwillige Feuerweh durch einen Vertreter der Provinzial-Schwarz-Feuerweh, Herrn v. Schenckendorff, zum Vorsitzenden ernannt. Derselbe sprach sich namentlich hinsichtlich der Ertrübungen sehr lobend über die Leistungen der Feuerweh aus. Auch das Spritzenhaus wurde besichtigt. Vor kurzem hatte das Corps auch die Eore, Herrn Staatsminister v. Voettcher während dessen Anwesenheit hier vorgeführt zu werden.

Aus dem Kreise Schweinitz, 8. Nov. Am Dienstag nachmittag die hiesigen Ritter-Schultheißen, Schöenen und Ställe des Herrn Hauptmann v. Kaut in Saxonia und bei Goldgrube nieder, nur das Wohnhaus und ein Seitengebäude sind noch Feuer verlohnt worden. Die Ursache der Entzündung ist

Das Fräulein von Birkenweiler. Roman von A. Lütensburg. (Fortsetzung.)

Marianne Lesko war vor sechs bis sieben Jahren eine gefeierte Schauspielerin an einem der ersten Theater Deutschlands gewesen, ihre Verheirathung mit dem jungen Freiherrn von Birkenweiler hatte ihren Triumpfen ein plötzliches Ende bereitet und man sah mit lebhaftem Bedauern die liebliche Erscheinung von der Bühne scheiden. Sie selbst war überglücklich, denn obgleich die Meinung sie dem Theater zugewandt, hatte sie doch mit der Zeit bei demselben so viele Schattenseiten entdeckt, daß man noch eine Spur von der ehemaligen Begeisterung übrig gelassen war, und das Leben an der Seite eines jählich geliebten, angebeteten Gatten hätte ihr nun das schönste Loos, was einem Weibe zu theil werden konnte.

Und sie sah sich nicht zum zweiten Male in ihren Hoffnungen getäuscht und betrogen. Jahre waren ihr in unermüdetem Glück dahingegangen, nur getrübt durch den Gedanken an den alten Freiherrn von Birkenweiler, der seinen Sohn die Ehe mit der ehemaligen Schauspielerin nicht verweigern wollte. Alle Versuche Pauls, eine Anstehung zu erwirken, scheiterten an der Konsequenz des Vaters, bis er seiner sich endlich in das Unabänderliche ergab.

Als Marianne Lesko die Bühne verließ, hatte sie nicht daran gedacht, daß es eines Tages dorthin zurückkehren werde, und sie sah sich dazu genötigt. Sie wollte nicht, daß ihr Kind Mangel und Entbehrungen erdulden sollte, und welche Art von Arbeit hätte ihr den Lohn gewährt, welchen die Bühne der begabten und einst gefeierten Schauspielerin gewähren konnte. Nur nicht gleich konnte sie den Schritt thun. Sie fühlte sich körperlich matt und angegriffen; und dann — sie wollte und konnte vor Ablauf des Trauerjahres die Bühne nicht betreten.

Den seltsamen Leiden der jungen Frau gestellte sich die Sorge um ihre Gesundheit zu, aber die Liebe zu ihrem Kinde ließ sie alles vergehen, eine eigene Willenskraft wie sie empfand, und gerade ein Jahr nach dem plötzlichen Tode ihres Gatten

hatte Marianne Lesko bei ihrem ersten Debit einen neuen Triumph geerntet. Scheinbar nahm nun alles den glücklichsten Verlauf. Das Publikum war entzückt. In ihrer äußeren Erscheinung war Marianne noch ein Kind, zarter und zierlicher als früher, da der Kummer ihre Wangen bleich und schmal gemacht hatte.

So hätte ihr wohl noch ein neues Glück, wenn auch in einer andern Weise als das gewöhnliche, blühen mögen, aber es giebt, trotz aller gegenseitigen Versicherungen, Mütter, bei denen das geschwundene Herz nicht ein Fabel ist, und zu diesen gehört Marianne. In der Stunde, wo ihr helles Glück ein so plötzliches, jähes Ende gefunden, war ihr Herz getroffen — nichts vermochte mehr ihr Freude zu geben und wenn sie lehte, so lehte sie nur für ihr Kind, weil dasselbe der Mutter bedurfte und verlassen in dieser harten Welt hätte zurückbleiben müssen.

Außerlich war die junge Frau ruhig und immer ruhiger geworden. Man sah sie mit ihrem Kinde, das sich lieblich entschlief, lagern und spielen, und sie selbst glaubte wieder an Glück. Zu spät! Von den Verbunden auf Schloß Birkenweiler hörte sie nichts mehr; sie hatte auch nicht nach ihnen gefragt. Das Testament des alten Freiherrn war gewiß geöffnet und hatte den Beweis von der Unverfälschtheit desselben gebracht. Sie war auch zu stolz, um weiter zu fragen. Durch eigene Kraft konnte sie ihr dielehtig gelingen, ihr Kind eines Tages in einer einigermassen gesicherten Lebensstellung zurückzulassen, und mehr brauchte es nicht. Besser unter fremden Menschen, als in dem alten Schlosse von Birkenweiler inmitten selbstsüchtiger, hochmüthiger Menschen.

3. Kapitel. Das alte Fräulein.

Wenige Wochen waren erst seit dem Tode des alten Freiherrn von Birkenweiler und seines Sohnes dahingegangen, und schon hatte es in dem Schlosse den Anschein, als ob nichts geschehen sei. Manches war ja auch wohl besser geworden. Der alte Herr hatte mit seinen Schmerzen und Bedenke noch mehr mit seiner Ungebildet seine Umgebung nicht

Alle Inserate für die Saale-Zeitung, sowie für sämtliche Zeitungen und Fachzeitschriften Deutschlands und des Auslandes befristet billigst
Rudolf Mosse, Halle a. S., Brüderstr. 6, Central-Bureau Berlin SW.
 Alleinige Annoncen-Annahme für das „Berliner Tageblatt“ (gelobene Zeitung Deutschlands) und dessen Beiblätter „Industrieller Wegweiser“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, ferner „Deutsches Montag-Blatt“, „Parade“, „Deutsches Reichs-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Fliegende Blätter“, „Bazar“, „Independence belge“ etc.
 Brüderstrasse 6, I. Etage, ununterbrochen von 8-8 geöffnet.

Otto Neitsch, Halle a. S., Fabrik für Eisenbauten.
 Eisengroßhandlung, verbunden mit Eisengießerei 1. Ranges.



Spezialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balcons, Pavillons, schmiedeeiserne Thore u. Gitter, Gartennöbel, Fenster etc.
 Best eingerichtetes und grösstes Etablissement dieser Branche.
 Prämirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a. d. S. 1881. Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen nach eigenen, neuen, vielfach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie.
 Bei jetziger Bestellung für Frühjahrs-Lieferung treten 10% billiger Preise ein, als bei Bestellung in der Bausaison.

Loose & S. 25 Pf. der unwiderruflich letzten
19. Kölner Dombau-Lotterie,
 1873 Geldprämien ohne jeden Abzug
Hauptgewinn 75,000 Mk.,
 empfiehlt u. versendet prompt nach auswärtig die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollektion von
Carl Heintze, Bank-Geschäft,
 Berlin W., 3 Unter den Linden 3.
 Zweiggeschäfte in Hamburg und Bremen. - Briefkasten u. Coupons nehme in Zahlung. Cautionstafeln Agenten von mir überall ange stellt.

Wilhelm Felsche, Leipzig,
 Chocoladenfabrik und Café français,
 empfiehlt seine reinen
Chocoladen- und Cacaofabrikate.
 Lager hält in Halle Herr Conditior Baugemann, Leipzigerstr.

Die Porzellanmalerei von A. Spange,
 Galle a. Z., Geißstr. 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellanmalerei. NB. Verkauf aller Porzellanfarben und Oele.
 Größte Auswahl edelster Sorten. **Hochstämmige Rosen.** Anerkann gute Waare.
 Beste beste Pflanzenzeit.
 sowie niedrig beschriebene und wunderschöne Rosen etc. empfiehlt billigst die Gärtnerei von C. Bräter, Feldstr. 13.

Otto's neuer Motor
 von 1/2-100 Pferdestr., über 10,000 Stück im Betrieb.
 Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Köln
Alexander Wacker, Leipzig.

Zur Beachtung!
 Meinen tausenden Abonementen von Halle und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine sämtlichen profanen Sachen, die ich bis Neujahr als Bräutigam habe, von da ab auf Abzahlung weiterführe, so daß sich auch fernherin das gewohnte Publikum durch meine Preisbilligkeiten in den Besitz von Anzügen, Kleiderhöfen, Leinwand, Bettzeug, Regulatoren, Bilder etc. setzen kann.
A. Lustig, Buchhändler.

Briquettes,
 Oberrödlinger und Bittersfelder, sowie Böhmisches Salom-Stohle (Marialshainer), Brecksteine, Zwid, Steintohlen, Förderkohle von Grube „Antonie“ in Bitterfeld, Westph. Schmiddehohle, Pa. Grude-Coals, Holz etc.
 offerirt in Aarvays und einzelnen Fuhrern ab Wagh und frei Haus billigst
Otto Pitzschke,
 Comptoir und Lager: Berliner Bahnhof vis-a-vis dem neuen Wasserthurm.
 Bestellungen für mich nehmer entgegen: C. F. G. Kitzing, Schmeckstr. 43, Wittenberg, alle Bronnende 14b, I, Schubarth & Geppert, Giebighausen.

Gegründet 1853. **Victoria.** Direction: Berlin W., Mohrenstrasse 45.
Lebens-Versicherung mit Prämien-Rückgewähr, Bonification bei Lebzeiten und Theilnahme der Versicherten am Gesamtgewinne nach dem verbesserten Systeme der steigenden Dividende.
 Die Anrechnung beginnt schon nach zwei Jahren. Bei Annahme eines Jahres-Dividenden-Percentages von 3% der bezahlten Gesamt-Prämien würde die Dividende 10%, 10%, 10%, 12%, 15%, 18%, u. s. w. 20%, 23% u. s. w. berechnen. Jedem Jahres-Prämiebetrag, jenachdem bereits 1. 2., 3., 4., 5., 6. u. s. w., 30, 31 u. s. w. Jahres-Prämien bezahlt sind.
 Prospekte durch: General-Agent **M. Kuss,** Carlstrasse 26, Ober-Inspector **A. Silgratt,** Anhalterstrasse 12, Haupt-Agent **Otto Düwert,** Charlottenstrasse 3, **Emil Föllner,** Bahnhofstrasse 10.
Einzel-Unfallversicherung (als Ergänzung der Lebens-Versicherung), umfassend alle körperlichen Unfälle, welche Leben, Gesundheit und Erwerbbarkeit betreffen, mit Prämien-Rückgewähr, mit Bonification bei Lebzeiten und mit Gewinnantheil (75 Prozent des Rein-Gewinnes der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche)
 Jahres-Prämien nach Tarif 2 ohne Gewinn-Antheil:
 50 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Todesfall!
 80 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Invaliditätsfall!
 Prospecte durch: General-Agent **M. Kuss,** Carlstrasse 26, Ober-Inspector **A. Silgratt,** Anhalterstrasse 12, Haupt-Agent **Otto Düwert,** Charlottenstrasse 3, **Emil Föllner,** Bahnhofstrasse 10.

Photographisches Atelier von Emil Wachholz, 33. Breitefr. 33,
 empfiehlt zu bevorzühendem Preis alle Arten Photographieen bis zur Lebensgröße. Durch Einführung des beliebigen Moment-Verfahrens bin ich im Stande bei jeder Wittigung den höchsten Anforderungen bei todtten Breiten zu genügen.

Zämmtl. Wollwaren	Stridgarn	Stridjaden	Damenweifen,
Jagdweifen	Fücher	Capotten	Gesundheitsbenden
			Unterhofen
			Barchentbenden u.

R. Ring, 20. Mittelstr. 20, kein Laden.

Reichhaltiges Lager von Möbeln eigener Fabrik
 Lager von **Möbel-Magazin** Ueberrahme
 Kunst- u. Luxus- Möbeln, Albert Martick, Tischlermeister
 sowie aller Arten Polster-Möbel, Matratzen und Rohrstühle.
 in Halle a. d. S., Nr. 1. Alter Markt Nr. 1. Billige Preise.
 Solide Arbeit. in Mahagoni, Nuss- und Kirschbaum, sowie aller imitirten Möbel unter Garantie.

Ida Böttger, Brüderstr. 17,
 Magazin fertiger Kinder-Ausstattungen.
 Gendchen, Steckstiften, Damendefen,
 Näfchen, Hochboarstifen, Comrte,
 Bindeln, Feder-Büchsen, Bettbeuge,
 Widelkuffen, Widelkuffen, Taufkleider,
 Widelbänder, Wiegenbetten, Taufstiften,
 Widelhöden, Steppdecken, Taufmühen.
 Complette Wiegen mit Matratzen und Federbetten.
 Preiscurante fende auf Wunsch.

A. Schaefer, Uhrmacher,
 Galle a. d. S., Nachtragsstr. 2.
 empfiehlt
 Taschenuhren in Neuhüber von 15 A, besgl. in Silber von 18 A an und in Gold für Damen von 26 A bis zu den feinsten.
 Schwarzweizer Uhren von 2,50 A an, Kuckucks-uhren 15 A
 Reisswecker, beste Werte, A 6,50 bis 18 A
 Regulatoren von 12 A an, große Auswahl.
 Ferner empfehle Ketten, Berloques u. dgl.

Mein Lager solid gebaueter
Pianos
 bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Rob. Hoffmann,
 Pianofortefabrikant,
 Galle a. Z., II. Ulrichstr. 26.

W. Meyer's Restaurant, Barfüßerstr. 5.
 Klein Schwachat und Wien. Anton Dreher, Michael, auf Saaz.
 Stahlbrud, bei Saaz.
 Depot und Aufschank von H. böhmischen Lagerbier aus der Anton Dreher'schen Brauerei, Michelsb, Triest.
 Galle, Deut und Verlag von Otto Gendel.

Grand-Capital: **6 Millionen Mark.**
 Gesamt-Vermögen Ende 1882: **10 Millionen Mark.**

PATENT-
 Versorgung u. Verwertung. **J. Brandt, Civil-Ingenieur,** Königgrätzerstr. 131, Berlin W.
Hochfeine complete lange Pfeifen,
 nicht ungar. Weichel, 30-36 Zoll lang, weitgebohrte Keimbüße a Dbd. 18-22 A, halblange 14-16 A verbleibt gegen Platin, 1/2 Dbd., bei 1 Dbd., franco.
N. Schreiber's Pfeifenfabrik, Stolberg (Rheinland).

Wittwe Hassan, Frankfurt a. M.
Coffee Coffee
 direct von den Importeuren zu nachstehenden ausserordentlich billigen Preisen portofrei incl. Emballage.
 54 Pfl. Ceara grün, reinstm. M. 1,50
 54 Guatemala sehr kräftig. 8,55
 54 grüner Java, hochfein. 9,50
 54 Plant. Ceylon, hochfein. 10,45
 54 Golher Java, vorzügl. 11,40
 54 Perl Ceylon, hochfein. 12,85
 54 Blauer Cuba. 13,35
 54 Gold Java Antea. 15,20
 54 Java Antea. 16,75
 Gebrannt Caribader Mischung von M. 1,20 bis 1,90.
 Wittwe Hassan, Frankfurt a. M.
 Das langjährige Könnniß des Hauses bürgt für reelle Bedienung.

Coffee
 54 W. ostl. Perl-Java. 7,25
 54 reinigst. Santos. 8,25
 54 grün. Santos, hochgl. 8,25
 54 f. grün. Java, feinst. 8,70
 54 D. groß Camp. 9,10
 54 Ceylon, tief grün. 9,50
 54 San Java, hochfein. 10,50
 54 Ceylon, hochgl. 11,25
 54 Portorico, vorzügl. 11,40
 54 Monard-Java, goldgl. 11,40
 54 Guatemala Perl. San. 11,70
 franco und portofrei für Abnehmer in aus- wärtigen, höherer Ware unter Garantie.
Gebrüder Brommel, HAMBURG.

Haardtweine.
 Nur naturreine weisse und rotte Haardtweine eigener Kel- terung, fein, mild u. blumig, von Wf. 60 resp. Wf. 80 p. 100 Str. an, lüde Abnehmer.
 Durch directen Einkauf der Trauben am Saaz und Gebirgung der Reifebeeren bin ich in der Lage, dem Käufer für mäßige Preise Weine von hervorragender Qua- lität liefern zu können.
 Preisverzeichn. 1071, fortsetz. Wf. 12.
 Specielle Preisliste franco.
H. Schartiger, Heidelberg.

Weine
Glycerin-Glanz-Widje
 (pro Fld. 30 Bld.) giebt einen vorzüg- lichen Glanz und erhält das Leder aus- ernd weich und geschmeidig; ebenso em- pfehle meinen vorzüglichen
Gummithran
 um Leder aller Art wasserfest zu machen.
G. Kaiser, Apotheker, Schmeckstr. 24.

Freie Sendung
Pa. Portland-Cement
 offerirt billigst
Ed. Klaus, Merseburg.
Tinten-Tod
 entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleiden, Holz etc., a Fl. 40 s. nur bei **Albin Heintze, Schmeckstr. 39**